

## **Statements der Münchner TeilnehmerInnen am Seminar an die KollegInnen in Manaus**

„Ich persönlich fand den Austausch mehr als spannend. Durch den direkten Austausch gab es einem die Möglichkeit bei Verständnislücken oder Missverständnissen Nachfragen zu äußern. Ich habe mich mit dem Projekt sehr wohl gefühlt und habe das gegenseitige Interesse spüren können. Die Gespräche haben mich zum Nachdenken und zur kritischen Reflexion geführt, welche durch den sehr offenen Austausch verstärkt wurden.“ *Helena Held*

„Das Seminar habe ich als sehr interaktiv wahrgenommen, die Möglichkeiten konkret von Einheimischen zu erfahren, was und wie sich vor Ort gestaltet, ist zu den Lektüren hinzu sehr, sehr bereichernd! Ich könnte mir auch vorstellen, dass es zu mehr Konnektivität transkontinental führen könnte, was für alle, meiner Meinung nach, ein Gewinn wäre. Es würde mich freuen wenn wir für einander reziprok eine Anlaufstelle hätten, sodass wir gemeinsam auch ethnologieren können aber auch eventuell Anlaufstellen vor Ort hätten, eben beidseitig, falls Forschungen oder Besuche entstehen.“ *Nika Pitkaenen*

„Danke an die Kollegen aus Manaus: Mir hat das Amazonas-Seminar sehr viel Spaß gemacht und zu sehr vielen neuen Erkenntnissen geführt, vor allem durch den Skype-Austausch mit euch nach Manaus. Besonders hat mir gefallen, dass man so viele Informationen über Lebensweisen, Weltanschauungen, Forschung direkt von euch, also von Leuten vor Ort, erzählt bekommen hat, und nicht, wie sonst bei den meisten Seminaren, seine Infos nur aus Büchern und Forschungen von hier bekam. Die Skype-Sitzungen waren sehr schön und spannend, man hat vieles neues erfahren, und ihr als Skype-Partner ward super sympathisch und interessant. Vielen Dank für alles, was wir durch euch erfahren haben, und für die Möglichkeit, durch das Skypen eine ganz besondere Art von Seminar gestalten zu können! Ganz liebe Grüße, *Lisa Beukemann*

„Was mir an diesem Seminar am meisten gefallen hat, war die Tatsache, dass wir die Informationen in gewisser Weise aus erster Hand erhielten. Man hätte wohl die meisten Dinge in verschiedenen Ethnographien nachlesen können, aber so behält man viel mehr und durch den Dialog haben sich auch viele neue Themen ergeben, die man zuvor nicht wirklich geplant hatte zu besprechen.“ *Franziska Karmann*

Für die Kollegen in Manaus: „Ich habe das Seminar als sehr lebendig und dadurch besonders lehrreich empfunden. Der direkte Austausch war immer sehr spannend, ich wollte keine Sitzung verpassen, und habe mich auch auf jede Sitzung vorbereitet, weil die Themenblöcke sehr gut gewählt waren und ich in der Thematik drin sein wollte, um folgen zu können und alles zu verstehen. Meine Motivation war sehr hoch, weil einem nicht vom Dozenten Texte doziert wurden, die irgendwelche abendländischen Anthropologen über "die anderen" verfasst haben, sondern ein direkter Austausch mit indigenen Anthropologen und Indigenen bestand, was den Diskurs komplett verändert hat und einem ganz neue Einblicke in die Lebenswelt in Amazonien gegeben hat. Meine Erwartungen wurden wirklich übertroffen und ich würde das Seminar gern fortsetzen und den Kontakt aufrechterhalten in Form einer Forschungsreise oder einem Austauschsemester nach Manaus! Vielen herzlichen Dank für die lehrreiche und inspirierende Erfahrung!!! *Ramona Frank*

„Ich finde die Kollegen haben uns mit Ihrem Wissen (von allen Beteiligten ihrerseits) ein großes Geschenk gemacht. Für uns ist es sehr wichtig, das zu lernen, was die Kollegen bereits wissen, um in unserer Arbeit voran zu kommen. So schätze ich die Situation unseres Faches ein. Es hat mich gefreut, dass die Menschen von verschiedenen Perspektiven mit uns gesprochen haben und ich habe das Gefühl alle zusammen haben uns ein rundes Bild gegeben um anschließen zu können. *Sabrina Scherzer*

„Insgesamt fanden wir das Seminar sehr bereichernd, da wir zum ersten Mal einen praktischen Zugang zum Feld der Ethnologie erlangten. Die Methode des aktiven Austausches mit KollegInnen und insbesondere mit Indigenen war für uns neu und spannend, da wir uns bewusst wurden, wie die Arbeit eines Ethnologen aussehen kann. Dies hat uns auch zu Fragen und persönlichen Diskussionen außerhalb der Sitzung geführt, worin der Sinn und Nutzen unserer Disziplin liegt. Unter anderem kamen wir zu der Erkenntnis, dass das Verhältnis zwischen Ethnologen und Beforschten ein reziprokes ist und wir als EthnologInnen auch eine große Verantwortung gegenüber den Beforschten haben.

In den Sitzungen lernten wir insbesondere viel über das Leben unserer GesprächspartnerInnen als indigene Studierende in Manaus. Es wäre aber interessant gewesen, noch mehr über ihre (persönlichen) Motivationen über unseren Austausch zu erfahren. Besonders spannend fanden wir die Sitzung, in welcher wir viel über die Mythologie der Tukanos erfuhren. Da hat man spüren können, dass es ihnen auch am Herzen liegt, ihr Wissen mit uns zu teilen. Interessant war, wie viele ihrer Vorstellungen unserer entgegen sprechen, besonders das Verhältnis

zwischen Mensch und Umwelt (*Bahsesse*) und, dass ihre mythologischen Vorstellungen mit ihrer heutigen Sicht auf die Welt vermischt ist und sich gegenseitig bedingt. Obrigado, *Ágnes und Marius*

„Eigentlich ist es für mich beinahe alltäglich über das Internet mit Menschen zu telefonieren oder über Video zu kommunizieren. Und sehr oft sind diese Menschen auch räumlich weit von mir entfernt, in meinem Fall sogar sehr häufig in Brasilien. Also auf den ersten Blick jetzt mal etwas heutzutage fast schon selbstverständliches. Im universitären Kontext allerdings sieht es anders aus. In acht Jahren Uni, sowohl im Geographie- als auch im Geschichtestudium, habe ich bisher zweimal an einer Skype-Konferenz teilgenommen (und noch nie an einer dieser Art). Warum ist das so selten? Sicherlich einfach schon einmal deshalb, weil Externe am Kurs teilnehmen, was auch ohne Skype schon eine Ausnahme darstellt, Beziehungen und Vertrauen (auch in die würdige Vorstellung der eigenen Studenten) voraussetzt und einen zusätzlichen Organisationsaufwand bedeutet. Dennoch ist schon die Teilnahme Externer (Doktoranden, Experten, etc.) immer ein Gewinn, da es den engen Rahmen von Studenten und Dozenten aufbricht. Dazu kommt, dass der technische und organisatorische Aufwand bei einer Teilnahme via Internet ungleich höher ist und viele Probleme birgt (wie auch im jetzigen Seminar klar zu Tage trat).

Aber eine Skype-Konferenz ist das Eine. Noch dazu war es eine Miteinbeziehung von (ehemals und immer noch) Erforschten und Beobachteten in die Lehre. Ist dies vielleicht im Rahmen ethnologischer Feldforschungen oder musealer Projekte mittlerweile schon angekommen, stellt es für ein (Bachelor-)Seminar eine Ausnahme dar. Plötzlich die Personen, über die man ansonsten lernt, spricht, referiert und irgendwie auch wertet, live vor Augen zu haben, bringt die gewohnte Lehratmosphäre durcheinander. Hinter fremden Völkern stecken auf einmal Menschen, die genauso im Internet surfen wie wir (oder sogar etwas versierter). Auch die Rolle des Dozenten verändert sich. Was er sagt, kann sofort von den Betroffenen abgelehnt oder korrigiert werden. Mithin ist er nicht mehr der Feldforscher, der da war und weiß, wie es ist.

Zusätzlich war es nicht nur eine Miteinbeziehung Erforschter in die Lehre, sondern eigentlich eine Teilnahme an der Selbsterforschung /Reflexion der indigenen Studenten in Manaus. Zu hören, wie die persönliche Erfahrung der Studenten mit der Anthropologie in Jugendzeiten ... war und auf welchen verschlungenen Wegen diese schließlich selbst zu Anthropologen wurden, hat mich sehr fasziniert. *Konstantin Engelbrecht*



TeilnehmerInnen in München: Sabrina Scherzer, Ramona Frank, Helena Held, Agnes Medve, Veronika Huttner, Amani Goodwin, Lisa Beukemann, Marius Engelhorn, Nathalie Lober, Sophia Wahren, Franziska Karmann, Nika Pitkänen, Konstantin Engelbrecht, Wolfgang Kapfhammer